

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 17. September 1970
5. Jahrgang Nr. 185 (1219)

Preis 2 Kopeken

Dem XXIV. Parteitag entgegen

Mit großem Elan zum Parteitag

- DEN FÜNFJAHRESPLAN — ZUM 1. OKTOBER
- DIE REISANBAUER NÄHERN SICH DEM REKORD VON IBRAI SHACHAJEW
- NEUE VERPFLICHTUNGEN ZU EHREN DES XXIV. PARTEITAGS

Je näher der Tag der Eröffnung des XXIV. Parteitags der KPdSU heranrückt, desto breiter, markanter entfaltet sich der sozialistische Wettbewerbslauf der Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten der Republik, die um die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres kämpfen. Immer neue und neue Initiativen leisten die Arbeiter der Werkläden des Dsheskasgauer Bergbau-Hüttenkombinats, des Karagander Hüttenwerks und anderer Betriebe lebhaft Folge.

Das Aktjubinskier Werk für Eisenlegierungen. Auf Anregung seiner Parteiführung ist es in der Hüttenindustrie der Republik unter den ersten zum neuen System der Planung und der ökonomischen Stimulierung übergegangen. In den vier vergangenen Jahren ist hier die Produktion um mehr als 12 Prozent und der Gewinn um das Anderthalbfache gestiegen. Es wurden doppelt soviel überplanmäßige Erzeugnisse realisiert, als es die Verpflichtungen vorsehen. Darin kommt in allem der Parteiführung des Betriebs großes Verdienst zu.

Die Kommunisten sind im Werk die Schrittmacher aller Vorhaben in der Beschleunigung des technischen Fortschritts, der Steigerung der Effektivität der Produktion. Mehrmals wurden Fragen der Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in den Beratungen des Parteikomitees und der Hütten-Parteiorgans erörtert. Die Kommunisten stehen an der Spitze von 70 schöpferischen Brigaden für Probleme der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.

In der zweiten Schmelzhalle haben die schöpferischen Brigaden N. Epssteins und M. Jugans vorgeschlagen, den zeit- und kraftau-

wendigen Vorgang der Verpackung des Eisenschorns in Kisten zu mechanisieren. Später machten sich die Kommunisten an die Hebung der Arbeitskultur in der Halle für Metallverarbeitung, für die rationellere Nutzung der Kranausrüstung. Schritt für Schritt wurde die komplexe Mechanisierung des Vergießens, der Bearbeitung und Verpackung des Metalls, einschließlich bis zur Absendung an den Anwenderbetrieb verwirklicht.

Das Werk hat in der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Republikwettbewerb den ersten Platz belegt. Seine Belegschaft hat sich zum XXIV. Parteitag vorbereitend, beschlossen, noch neue Komplexpläne für die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die hauptsächlich mit der Automatisierung der Produktionsprozesse verbunden sind, einzuführen.

Zum 1. Oktober wollen die Näherinnen der Alma-Ataer Produktionsvereinigung „Gagarin“ mit den Aufgaben des Fünfjahresplans fertig werden. Ihre Verpflichtung ist reell. Die Firma hat bereits Ergebnisse für mehr als 12 Millionen Rubel über den Plan hinaus für vier Jahre angefertigt und einen Gewinn von mehr als 10 Millionen Rubel erhalten. Um das Sortiment zu erweitern und die Qualität der Kleidungsstücke zu verbessern, werden in die Produktion mehr als hundert neue Modelle eingeführt.

Stolz ist man in der Alma-Ataer Mechanischen Gießerei auf das, was nach dem XXIII. Parteitag der KPdSU geleistet wurde. Das größte Werk in der Republik, die Produktion von Ersatzteilen für Landmaschinen hat seinen Produktionsumfang in den Jahren des Planjahres mehr als um das Doppelte vergrößert. „Bis zur Er-

öffnung des Parteitags“, sagt der Chefingenieur des Werks G. Grauberg, „werden wir die Herstellung neuer Arten der Erzeugnisse meistern, darunter Maschinenteile für die Motoren SIL-130. Wir werden die neue Gießereihalle mit automatischen Taktstraßen in Betrieb nehmen.“

Ein Recht stolz zu sein, haben auch die Werktätigen des Landes. Jedes Jahr wurden im Verlaufe des Planjahres in einer der größten Kornkammern des Landes, dem Gebiet Kustanal, die Ernteerträge der Getreidekulturen im Durchschnitt um einen Zentner vergrößert. Auch heuer bringen die Mechanisatoren des Gebiets eine reiche Ernte ein.

„In breitem Ausmaß ist am Unterlauf der Flüsse Syr-Darja und Amu-Darja Reis anzubauen“, heißt es in den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU für den Fünfjahresplan.

Gegenwärtig haben sich in den Sowchos und Kolchos des Gebiets Kysyl-Orda, im Tal des Syr-Darja, wo der fünfte Teil der gesamten Reisproduktion des Landes konzentriert ist, die Erntearbeit massenhaft entfaltet.

Während der kurzen Erntezeit erzählen die Agitatoren und Politinformanten an den Feldstandorten den Mechanisatoren darüber, was in der Entwicklung der Produktion dieser wertvollen Kultur getan wurde. Hier sind Zahlen und Tatsachen: Um das Zweifelhafte haben die Kysyl-Ordaer Ackerbauern in der Zeitperiode nach dem Parteitag die Reisprouktion vergrößert. Nicht mitgerechnet das Getreide, das jetzt eingebracht werden soll. Fast überall ist eine reiche Ernte zu erwarten. Die Saftigkeit hat man um 26.000 Hektar vergrößert. Der Durchschnittsertrag je Hektar ist um dreizehn Zentner gestiegen.

Der offiziell registrierte Weltrekord im Reisernteertrag gehört dem Sowchos, Ibrai Shachajew — 172 Zentner. Das ist lange her, und doch ist es nur selten jemandem der Reisanbauer gelungen, den Ernteertrag über 100 Zentner zu bringen. Mehr zu leisten, ist

in unserem Land hauptsächlich den Nachfolgern, von Ibrai Shachajew gelungen, die die Sorte „Kaschi-Schia“ züchten, eine der besten der Welt.

In den Verpflichtungen der Kollektive der Werke, Fabriken, Sowchos, Kolchos zum Parteitag wird der Erfüllung der Beschlüsse des Jubiläumss (1970) des ZK der KPdSU große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Werktätigen auf dem Lande machen neue Möglichkeiten für die Steigerung der Ertragsfähigkeit der Felder und Farmen, für die Organisation des Ackerbaus und der Viehzucht auf industrieller Grundlage ausfindig. Die Mitarbeiter der Industriebetriebe, der Lehranstalten, gesellschaftlichen Organisationen reagieren bereit auf die vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligte Initiative der Kollektive des Ost-Kanagendorfer Blei- und Zinkkombinats und des Aufbereitungskombinats von Sokolowka-Sarbal, verstärken ihre Hilfe für das Dorf. Im Laufe dieser Arbeit werden neue Formen der Partnerschaft über Sowchos und Kolchos geboren.

Die Paten stellen einen gemeinsamen Plan für politische Massenarbeit im Dorf auf. Solchen Plan haben zum Beispiel das Parteikomitee der Kasachischen Staatlichen Universität und das Ethnographische Rayonpartei-Komitee aufgestellt. Die Professoren, Lehrer, Studenten der Universitäten fahren regelmäßig in die Dörfer und Aule des Rayons, konsultieren die Propagandisten, Politinformanten und Agitatoren, erklären die Beschlüsse der Partei.

Die Vorbereitung zum XXIV. Parteitag, die sich entfaltet hat, findet in der Tätigkeit der Kulturstellen breiten Niederschlag. In den Bibliotheken, Klubs, Roten Ecken wurden Ausstellungen eröffnet, die den rühmlichen Weg, den die Werktätigen des Landes, der Republik des Gebiets, der Stadt und des Dorfes unter Führung der Partei zurückgelegt haben, darstellen.

A. ROTMISTROWSKI, Wirtschaftskommisär der „Freundschaft“

Zusammenarbeit wird weiter ausgebaut

MOSKAU. (TASS) Die Sowjetunion wird die Lieferung von Erdöl, Gas, Eisen, Eisenmetall, Wolfram, Mineraldünger und Strom nach Ungarn erhöhen.

N. K. Baibakow, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, und Inre Plan-Kommission, der Ungarischen Volksrepublik, unterzeichneten am 15. September in Moskau ein Protokoll über die Koordinierung der Pläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und Ungarns für die Jahre 1971 bis 1975.

Die Abkommen tragen komplexen Charakter und sehen unter anderem die Spezialisierung und Kooperation der Produktion im Maschinenbau und die Verlängerung der Erdölfeldung „Freundschaft“ vor.

Der Umfang des sowjetisch-ungarischen Handels wird im nächsten Planjahr für 9 Milliarden Rubel erhöht. Er wird gegenüber dem gegenwärtigen Planjahr um 50 Prozent steigen.

Die Seiten vereinbarten, gegenseitige Lieferungen von Massenbedarfsartikeln zu vergrößern.

Um mehr als 50 Prozent sollen im nächsten Fünfjahresplan die gegenseitigen Lieferungen von Maschinen und Ausrüstungen zunehmen.

Für die Budapest-U-Bahn werden in Moskau Wagen und Rolltreppen hergestellt werden. Die sowjetische Seite bietet ein umfangreiches Sortiment von Straßenbau- und Landmaschinen sowie von spannbendenden Werkzeugmaschinen an. Die Ungarische Volksrepublik wird zum ersten Mal die Passagierflugzeuge TU-134 erhalten, die ohne Zwischenlandung rund 3.000 Kilometer zurücklegen können, sowie die Personautos vom Typ „Woiga“, deren neues Modell mit 100-PS-Motor ausgestattet ist.

Ungarn wird in die Sowjetunion die Omnibusse vom Typ „Ikarus“, Diesellokomotiven, Aufzüge, Kompressoren und Kühlanlagen sowie Nachrichten-technische Ausrüstungen liefern. In den ungarischen Lieferungen sollen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse einen wichtigen Platz einnehmen.

Jahresbericht von U Thant

NEW YORK. (TASS) Der UNO-Generalsekretär U Thant hat in seinem Jahresbericht für die UNO-Vollversammlung hinsichtlich der Lage in der Welt als Ganzes einen „vorsichtigen Optimismus“ zum Ausdruck gebracht und zugleich auf das Vorhandensein von gefährlichen Spannungsherden in verschiedenen Gebieten der Erde verwiesen.

U Thant machte die UNO-Vollversammlung darauf aufmerksam, daß sich die Behörden von Pretoria über die Forderung der UNO nach Aufgabe der Apartheid-Politik hinwegsetzen, und unterstrich, daß die Regierung der Republik Südafrika diese Politik auf Namibia ausgeweitet hat.

Die Notwendigkeit, eine effektive internationale Organisation zu festigen, die als Instrument der Festigung des Friedens dienen könnte, war noch nie so akut wie heute, heißt es in dem Jahresbericht von U Thant.

Der Generalsekretär plädierte dafür, daß auf dem Gebiet des völligen Verbots der chemischen

und bakteriologischen Waffen noch größere Fortschritte erreicht werden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Eindämmung strategischer Rüstungen konkrete Ergebnisse zeitigen würden.

U Thant hob ferner die Bedeutung des Vertrags zwischen der UdSSR und der BRD hervor. Dieser Vertrag ist von positiver Bedeutung, er wird wesentlich zur Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Seiten beitragen und das gegenseitige Vertrauen zwischen beiden Ländern stärken.

U Thant machte die UNO-Vollversammlung darauf aufmerksam, daß sich die Behörden von Pretoria über die Forderung der UNO nach Aufgabe der Apartheid-Politik hinwegsetzen, und unterstrich, daß die Regierung der Republik Südafrika diese Politik auf Namibia ausgeweitet hat.

Die Notwendigkeit, eine effektive internationale Organisation zu festigen, die als Instrument der Festigung des Friedens dienen könnte, war noch nie so akut wie heute, heißt es in dem Jahresbericht von U Thant.

UNO-Seminar in Moskau

MOSKAU. (TASS) Die sozialistischen Länder haben große Erfolge auf dem Gebiete der allgemeinen und Berufsbildung der Frauen aufzuweisen. Vertreterinnen von Ungarn, Polen, Rumänien, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei tauschten bei einem UNO-Seminar in Moskau Erfahrungen auf diesem Gebiet aus.

„Wir vertreten die Meinung, daß die Frau fähig ist, jeden Beruf zu erlernen und jede Qualifikation zu erlangen“, erklärte Valentina Rogowa aus der Sowjetunion. Die sowjetischen Bürger haben ohne Unterschied von Geschlecht und Nationalität alle Bildungsmöglichkeiten, alle Formen der Bildung und der Berufsausbildung, werden kostenlos gewährt. Die Studenten und Fachschüler sowie Berufsschüler beziehen Stipendien. Der Unterricht wird in der Sowjetunion in mehr als 50 Sprachen durchgeführt.

Das Seminar „Die Beteiligung der Frau am Wirtschaftsleben des Landes“ läuft seit dem 8. September in Moskau im Rahmen der Verwirklichung des Artikels zehn über die Liquidierung der Diskriminierung der Frauen.

In Ungarn können die berufstätigen Frauen ihr Bildungsniveau und ihre berufliche Qualifikation im Fern- und Abendstudium vervollkommen, teilte Frau Edith Gomori mit. Beim Erlernen eines neuen Berufs zahlt der Betrieb den gleichen Arbeitslohn.

In der Tschechoslowakei, Polen und Rumänien gibt es unter den Wissenschaftlern, Pädagogen, Ökonomen und Ärzten viel Frauen. Sie besitzen bei der Bildung und der Auswahl des Berufs die gleichen Möglichkeiten wie die Männer.

Die Teilnehmerinnen am Seminar diskutierten über die Bedingungen, unter denen die Frau ihre Familien- und Bürgerpflichten mit der Produktionstätigkeit verbinden kann.

Plan erfüllt: Getreidestrom fließt weiter

Der Sowchos „Krasnojarski“ beendet als einer der ersten im Zelinograd-Gebiet die Getreidernte. Unser Korrespondent Johann Bittner traf mit dem Direktor dieses Sowchos David Burbach zusammen und richtete an ihn einige Fragen.

„Freundschaft“: Was hat Ihrem Kollektiv ermöglicht, die Getreideernte in so knappen Fristen zu beenden?

Burbach: Am Steuer aller 72 Mährescher des Sowchos saßen unsere eigenen Mechanisatoren. Die meisten von ihnen haben große Erfahrungen in der Getreideernte. Die ganze Erntetechnik war im voraus gut überholt worden.

Von den vielen Kombiführern mit ihren Gehilfen und fast 6.000 Studenten und Arbeitern, die den Getreidebauern unseres Gebiets zu

hat uns nicht überrascht. Wir kennen die Launen des Neulandwetters schon gut und haben vorausgesehen, daß der Sommer trocken sein, daß die größte Dürre eben in die Vegetationsperiode fallen wird. Gewöhnlich sind wir nicht weniger als 2,5 Millionen Samenkörner je Hektar aus und betten sie nicht tief ein. In diesem Jahr brachten wir die Samen etwas tiefer, 8 — 12 cm. Unter, damit die Pflanzen mehr Feuchtigkeit bekommen. Um das Saatgut besser einzubetten, wurde

mit niedriger Geschwindigkeit gearbeitet. Die hohle Agrotechnik zeitigte ihre Früchte. In unserem Sowchos betrug der durchschnittliche Hektarertrag 7,7 Zentner, im Nachbar-sowchos „40 let Kasachstana“ — 6,7 Zentner, und in anderen, uns angrenzenden Sowchos „Manschuk Mametowa“ — 5,6 Zentner, im Sowchos „Tschelkarski“ — 5,1 Zentner. Der Unterschied ist zu merken.

„Freundschaft“: War die Auslastung eines Erntegeräts hoch?

Burbach: Ich glaube, sie war hoch genug: durchschnittlich 16 Hektar je Mährescher pro Tag. Die Norm ist 14 Hektar. Bei uns waren auch die Kombines SK-3 im Einsatz, die schon überall abgebaut sind. Viele Kombiführer erzielen außerordentlich hohe Leistungen. Alexander Holzhausen mäht 120 Hektar ab und drosch 4.900 Zentner Getreide, Jakob Groß er-

telte 490 Hektar ab und drosch 3.700 Zentner, Alexander Groß — entsprechend 460 Hektar und 3.570 Zentner, Nikolai Sidorenko — 430 Hektar und 3.900 Zentner. Schriftmacher mähten und droschten Getreide von 25 — 31 Hektar pro Tag.

„Freundschaft“: Ist der Getreidebau in Ihrer Halbwüchsenzone ein rentabler Wirtschaftszweig?

Burbach: Unser Mittelaufwand pro 1 Hektar Halmfrüchte übersteigt nicht 45 — 50 Rubel. Bei einem Hektarertrag von 5 Zentner sind die Getreidekulturen für uns schon nicht mehr verlustbringend. In diesem Jahr rechnen wir, aus dem Getreidebau eine halbe Million Rubel Reingewinn zu ziehen.

Den Fünfjahresplan in der Lieferung der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse an den Staat erfüllen wir in vier Jahren. Merken Sie sich: nicht in der Lieferung von Getreide allein, sondern aller wichtigsten Produktionsarten. In diesem Jahr erfüllen wir den Plan der Getreidelieferung und werden in die Speicher der Heimat noch zusätzlich 1.000 Tonnen hochwertiges Getreide liefern.

„Freundschaft“: Wird Ihr Sowchos seinen Nachbarn bei der Ernteeinbringung helfen?

Burbach: Wir erweisen bereits eine solche Hilfe. 15 unserer Kombiführer führen mit ihren Maschinen sofort nach der Beendigung der Ernte in unserer Wirtschaft in den Sowchos „Jergolski“, Rayon Makinsk. Unsere Mechanisatoren erzielen auch dort gute Leistungen.

„Freundschaft“: Welche Hauptaufgabe steht gegenwärtig vor den Werktätigen des Sowchos?

Burbach: Die Bergung von Stroh und seine Transportierung an die Tierüberwinterungsstellen. Die zweite Sowchosabteilung, deren Leiter David Rimmer ist, hat diese Arbeit schon zur Hälfte bewältigt. Dann — die Winterfurchen (ein Drittel davon haben wir bereits gezogen), die Vorbereitung der Stallungen zum Winter. Von Ruhe, wie Sie sehen, auch jetzt noch keine Rede sein.



Die Mechanisatoren des Kolchos „Saweyi Illitscha“, Rayon Borodulitscha, Gebiet Semipalinsk, haben über 60.000 Zentner Maismasse beschafft. Im ganzen aber werden 120.000 Zentner in die Garfaktormieten einlegen, was um 30.000 Zentner mehr als die Jahresplanaufgabe ist.

Besonders große Erfolge erzielt die Arbeitsgruppe, die von dem erfahrenen Mechaniker Eduard Heinrichowitsch Bernhardt geleitet wird. Er hat mit seinen Helfern den Mais schon von 100 Hektar geerntet.

UNSER BILD: Einleger Wladimir Stiel, Gruppenführer Traktorist Eduard Bernhardt, Einleger Heinrich Schmidt und Kombiführer Friedrich Bernhardt.

Foto: J. Schljawow

Ersparnisse des Depots

„Dem XXIV. Parteitag eine würdige Ehrung! Unter dieser Losung arbeitet heute das Bedienungspersonal des Lokomotivdepots Petrowlawsk. Das Kollektiv hat erhöhte Verpflichtungen zur Einsparung energetischer Ressourcen übernommen. Sie werden überboten.“

Der Plan sieht bis Jahresende eine Einsparung elektrischer Energie von 4 Millionen Kilowattstunden vor. Allein in acht Monaten

des Jahres hat das Kollektiv schon 5 Millionen 456.000 Kilowattstunden Elektroenergie, 593 Tonnen Diesel-Kraftstoff (laut Plan waren es 500 Tonnen), 726 Tonnen Steinkohle bei einem Plan von 600 Tonnen erspart. Das Unternehmen hat über 130.000 Rubel Ersparnisse gebucht.

M. SCHESTOPALOW

Getreide mit Geschwindigkeit von Expreßzügen befördert

PETROWPAWLOWSKI (KasTAg). Die Eisenbahner Nordkasachstans haben dem Getreide der neuen Ernte grünes Licht gegeben. Es werden Maßnahmen verwirklicht, die die Fahrt der Züge mit einer Geschwindigkeit von Expreßzügen sichern. Nicht weniger als 80 Prozent des

Getreides wird mit Fahrstraßen befördert. Die Transportarbeiter haben zusammen mit den Schaffenden der Getreideannahmestellen durch rationale Verladung 400 Wagen für zusätzliche Beförderung von Getreide frei gemacht.

Interview der „Freundschaft“

Hilfe gekommen sind, wurde in unseren Sowchos kein einziger geschickt. Wir hatten daran gar keine Not. Freilich haben uns 48 Fahrer aus anderen Gebieten bei der Transportierung des Getreides von den Tennen an die Annahmestellen geholfen.

Besonders möchte ich die Arbeitsorganisation bei der Ernteeinbringung hervorheben. Die Abteilungsleiter, Brigadiere, Agronomen, Hauptspezialisten konnten mit der Technik so manövrieren, daß es keine Stelzen der Kombines und Autos gab. Auch der Wettergott war uns hold. Er war es übrigens nicht nur uns, aber ich spreche ja nur von unserem Sowchos.

„Freundschaft“: War dieses Jahr in etwas außergewöhnlich?

Burbach: Nur selten trifft bei den Getreidebauern ein Jahr auf andere. Das laufende Jahr ist in vielem außergewöhnlich. Doch das

Lee Kuan Yew in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS) Der Ministerpräsident von Singapur Lee Kuan Yew ist, einer Einladung der Sowjetregierung folgend, am 15. September zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen Scheremetjewo wurde Lee Kuan Yew von D. S. Poljanski, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, willkommen geheißen.

Bei seinem Aufenthalt in der Sowjetunion wird der Ministerpräsident von Singapur mit sowjetischen führenden Repräsentanten zusammentreffen. Er will zur Schwarzmeerküste des Kaukasus sowie nach Tbilissi, Wolgograd und Leningrad reisen.

Generalversammlung der Wissenschaftler

MOSKAU. (TASS) Eine Gruppe sowjetischer Wissenschaftler unter Führung des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR M. W. Keldysch fliegt am 17. September nach Spanien ab, um an der XIII. Generalversammlung des Internationalen Rates der Wissenschaftlichen Vereinigungen (ICSU) teilzunehmen.

Der sowjetischen Abordnung gehören an: Der Vize-Präsident der Akademie der Wissenschaften Alexander Winogradow, der Direktor des Vereinigten Instituts für Kernforschung in Dubna bei Moskau Dmitrij Blochizew, der ICSU-Präsident Astrophysiker Viktor Ambarzumjan, Physiker Pjotr Kapiza und Kristallograph Nikolai Below.

In einem Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten erklärte Akademiermitglied Alexander Winogradow, daß diese internationale Organisation im wesentlichen die

Aufgabe hat, wissenschaftliche Beziehungen zwischen Gelehrten verschiedener Länder herzustellen und die wissenschaftliche Tätigkeit zu koordinieren.

Auf der Generalversammlung werden die allgemeine Ausrichtung der Tätigkeit der internationalen Vereinigungen festgelegt, das wissenschaftliche Programm und das Budget bestätigt. Der Gelehrte versies darauf, daß unter Beteiligung der ICSU große gemeinsame Programme verwirklicht werden, an denen Fachleute aus vielen Ländern teilnehmen. Dazu gehören: „Das internationale Jahr der aktiven Sonne“, „Das internationale biologische Programm“, „Erdmantel“, „Welt-raumforschung“.

Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR gehört seit dem Jahre 1955 dem Internationalen Rat der Wissenschaftlichen Vereinigungen an.

So begann der Weg zum Wissen

Zum 50. Jahrestag des Leninschen Dekrets „Über die Arbeiterfakultäten“

Am 17. September begehen wir ein denkwürdiges Datum. Vor ein halbes Jahrhundert unterzeichnete Wladimir Iljitsch an diesem Tag das Dekret „Über die Arbeiterfakultäten“, das den Anfang zur massenhaften Vorbereitung der neuen Arbeiter- und Bauernintelligenz legte.

„Die Hauptaufgabe der Arbeiterfakultäten ist die breite Einbeziehung der Proletarier- und Bauernmassen in die Hochschullernung, die erste Stufe des historischen Dokuments. Und nach zwei Wochen erklart in Moskau von der Tribüne des III. Kommunistenkongresses über die ganze Land W. I. Lenins Rede „Die Aufgaben des Jugendverbands“.

Eben der Jugend steht die echte Aufgabe bevor, die kommunistische Gesellschaft zu schaffen, sagte Wladimir Iljitsch, und rief die Jugend auf, zu lernen.

Lenins Aufruf folgend, betrafen die Vertreter der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft den Weg zum Wissen. Die Hochschulen kam die entscheidende Rolle in der Schaffung neuer qualifizierter Kader zu. Es mußte solche eine Form der Vorbereitung zum Eintritt in die Hochschule gefunden werden, die es ermöglichte, die Hochschulen in kürzester Frist mit Kadern des proletarischen Studententums zu kompletieren.

Solch eine Form fand man. Noch im Februar 1919 wurde in Moskau an dem ehemaligen Handelsinstitut (heute Moskauer Plechanow-Hochschule für Volkswirtschaft) die erste Arbeiterfakultät im Land eröffnet. In demselben

Jahr wurde an der Moskauer Staatsuniversität eine Arbeiterfakultät organisiert. Solche entstanden auch an anderen Hochschulen des Landes. Das von W. I. Lenin im September 1920 unterzeichnete Dekret über die Arbeiterfakultäten verlieh ihnen gesetzliche Kraft und deutete ihnen den einzig richtigen Weg an.

„Das Netz der Arbeiterfakultäten wuchs schnell. Nach einem halben Jahr nach der Annahme des Leninschen Dekrets gab es im Land schon 59 Arbeiterfakultäten, an denen über 25.000 Studenten studierten. In den Jahren 1932-1933, als die Vorbereitung von Fachleuten in allen Zweigen des Wissens noch größere Bedeutung gewann, zählte man in der Sowjetunion schon 1.025 Arbeiterfakultäten, an denen es etwa 340.000 Studenten gab.“

Die nach dem Leninschen Dekret geschaffenen Arbeiterfakultäten existieren in unserem Land bis zum Anfang des Großen Vaterländischen Krieges, wobei sie eine große Rolle in der Schaffung und Entwicklung der Hochschulen, in der Ausbildung von Kadern der neuen Sowjetintelligenz aus den Reihen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft spielten.

Sie bereiteten 2.327.000 Personen vor, von denen viele nach der Absolvierung der Hochschule Ingenieure, Agronomen, Ärzte, Pädagogen, Wissenschaftler, Partei- und Staatsfunktionäre wurden.

Das Recht auf Bildung, darunter auch auf Hochschulbildung, ist eine der größten Errungenschaften der Sowjetmacht und wird in unserem Land allen Bürgern durch das Grundgesetz des Landes — die

Verfassung der UdSSR — gesichert. Dieses Recht wird jetzt durch die allseitig obligatorische Acht-Klassenbildung, durch die breite Entfaltung der Mittel- und Hochschulbildung, durch das Netz der Abendschulen und des Fernunterrichts gewährleistet.

Im September 1969 führte das ZK der KPUSU und der Ministerrat der UdSSR den Beschluß „Über die Organisation der Vorbereitungsabteilungen bei den Hochschulen“, der es den Bestarbeitern der Produktion und den aus der Armee Demobilisierten ermöglichte, Hochschulbildung zu bekommen. Es wurde festgelegt, daß in die Vorbereitungsabteilungen Personen mit vollendeter Mittelschulbildung aus der Zahl der Bestarbeiter, Kolchosbauern und aus den Reihen der Siretskäfte der UdSSR Demobilisierten aufgenommen werden. Dabei ist ein Dienstalter von nicht weniger als einem Jahr nötig. Wie auch den ersten Studenten der Arbeiterfakultäten werden die Jugendlichen, die an den Vorbereitungsabteilungen mit Arbeitsunterbrechung lernen, mit Stipendien und Gemeinschaftswohnung versorgt. Alles wird übernommen, was in der Erfahrung der Organisation der ersten Arbeiterfakultäten wertvoll war. Nicht zufällig werden vielerorts die Vorbereitungsabteilungen bei den Hochschulen traditionsgemäß Arbeiterfakultäten genannt.

M. GLUCHOW, ehemaliger Student der Arbeiterfakultät

W. KNJASEW, TASS-Korrespondent

Verantwortungsvoll

ans Werk geschritten

Die Kommunisten des Sowchos „Tschirginowka“ besprachen auf ihrer Versammlung die Beschlüsse des Jubiläumens (1970) des ZK der KPUSU. Es wurden sinnvolle Anträge bezüglich der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, der Verbesserung der Viehhaltung, des Futtermittelbaus genehmigt. Man drückte auch die Meinung aus, daß man sich erster zur Futterbeschaffung, zur Renovierung der Viehtränke, zur Bessergestaltung der politischen Massenarbeit verhalten muß.

Nicht der schönen Worte willen machten die Kommunisten ihre Bemerkungen und Vorschläge. Schon viele Jahre hindereinander zählte man den Sowchos „Tschirginowka“ als eine der zurückbleibenden Wirtschaften des Rayons. Und nicht ohne Grund. Die Hauptursache des Zurückbleibens lag an der schwachen Leistung sämtlicher Wirtschaftszweige. Deshalb betrachtete man die meisten Vorschläge der Kommunisten bei der Aus-

arbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Beschlüsse des Jubiläumens 1970 des ZK der KPUSU.

In den vergangenen Jahren hatten die Tschirginer selten ausreichende Futtermittel für ihre Viehheute. Teilweise kam das durch die schlechten Leistungen der Arbeiter, weil diese teilweise durch die Umgestaltung der Abteilungsleiter. Nach einem Beschluß der Parteiversammlung wurde ein Teil der Mechanisatoren aus der ersten Abteilung in die dritte überführt, wo es besonders an Arbeitern fehlte. Das Parteikomitee organisierte gemeinsam mit der Direktion einige kollektive Sonntagsmähte, um die Heuzufuhr zu den Farmen zu beschleunigen. Den Hühnerzüchtern wurden Agitatoren aus den Reihen der Lehrer und Spezialisten der Landwirtschaft zugeteilt. Besser ist es jetzt auch um die Rechnungsführung bei der Heuzufuhr bestellt.

Eine wichtige Bedingung für die Entwicklung der Viehhaltung ist die Viehzucht. Die Kommunisten äußerten sich dahin, daß damit spätestens am 1. Oktober abgeschlossen sein muß. Es wurde beschlossen, die Administration zu verpflichten, zu diesem Zweck in den Abteilungen spezielle Brigaden, die die Viehställe renovieren werden, zu bilden. Es war aber gar nicht so einfach, solche Brigaden zu bilden, da doch die Mehrheit der Sowchosarbeiter mit der Ernte- und Futterbeschaffung beschäftigt war. Der Leiter der ersten Abteilung, Wladimir Tschernschenko wandte sich an die Hausfrauen und Rentner. Seiner Bitte leisteten nicht wenige erfahrene Zimmerleute gern Folge. Ihrem Beispiel folgten auch die anderen Abteilungen, wo man auch solche Brigaden bildete.

Das Parteikomitee kontrolliert, wie die Beschlüsse der Versammlung verwirklicht werden. Die Mitglieder des Parteikomitees kann man auf den Farmen, in den Brigaden sehen. Die Kommunisten legen auf den Parteiversammlungen Rechenschaft über die Erfüllung ihrer Aufgabe ab.

Eine wirksame Kontrolle zählt das Parteikomitee des Sowchos als eine wichtige Bedingung für den Erfolg.

P. SAKIN, Gebiet Pawlodar

Viehzucht ist die rechtzeitige Renovierung der Viehställe. Die Kommunisten äußerten sich dahin, daß damit spätestens am 1. Oktober abgeschlossen sein muß. Es wurde beschlossen, die Administration zu verpflichten, zu diesem Zweck in den Abteilungen spezielle Brigaden, die die Viehställe renovieren werden, zu bilden. Es war aber gar nicht so einfach, solche Brigaden zu bilden, da doch die Mehrheit der Sowchosarbeiter mit der Ernte- und Futterbeschaffung beschäftigt war. Der Leiter der ersten Abteilung, Wladimir Tschernschenko wandte sich an die Hausfrauen und Rentner. Seiner Bitte leisteten nicht wenige erfahrene Zimmerleute gern Folge. Ihrem Beispiel folgten auch die anderen Abteilungen, wo man auch solche Brigaden bildete.

Das Parteikomitee kontrolliert, wie die Beschlüsse der Versammlung verwirklicht werden. Die Mitglieder des Parteikomitees kann man auf den Farmen, in den Brigaden sehen. Die Kommunisten legen auf den Parteiversammlungen Rechenschaft über die Erfüllung ihrer Aufgabe ab.

Eine wirksame Kontrolle zählt das Parteikomitee des Sowchos als eine wichtige Bedingung für den Erfolg.

P. SAKIN, Gebiet Pawlodar

Der Weg eines Kommunisten

Friedrich Christianowitsch legte die eben gestopfte Pflie hin und sagte seiner Frau: „Schau mal, Mutter, wer kommt da?“

„Pflie! Doch wohl zu dir.“ Das Häuschen, in dem der Bürgerkriegsveteran, der erste Vorsitzende des Kolchos im Dorfe Roshdestwenka und Held der sozialistischen Arbeit Friedrich Christianowitsch Wilhelm wohnt, hat schon viele junge Gäste, wie diese Pflie hier, gesehen. Sie kommen hierher, um Vetter Friedrichs Erzählungen zu hören, die das neue Leben in Roshdestwenka Einzugs hielt, zuzuhören. Dieser Tage wurde Friedrich Wilhelm 70 Jahre alt.

UNSERE FAMILIE war sehr arm. Damals wanderten Tausende Bauernfamilien — Russen, Ukrainer und Deutsche — aus den dichtbevölkerten Gegenden Zentralrusslands nach Sibirien. In die Gegend, wo es freie Ländereien in Hülle und Fülle geben sollte.

Das war anno 1896. Vaters Familie wohnte an der Wolga im Dorfe Krasny-Jar im damaligen Gouvernment Samara. Der Hunger vertrieb sie aus dem heimälischen Nest, und sie schlossen sich Auswanderern an, die gerade durchs Dorf zogen. Es waren wohl an die siebzig Arbauerfamilien aus den umliegenden Dörfern. Bis Samara — auf einem Wolgadampfer, von dort bis Omsk — mit der Eisenbahn. Dort erlitten die Auswanderer die erste Enttäuschung: Der Gouverneur wollte von ihnen nichts wissen. Andere waren ihnen zuvor gekommen und hatten alle irdischen Ländereien besetzt. Man wies sie nach Pawlodar ab. Dort überquerten sie den Irtysh, und jeder suchte sein Glück auf eigene Faust. Manche taten ihr bißchen Geld zusammen, um gemeinsam einige Pferde und Ochsen kaufen zu können. Andere mieteten Getreide bei den einheimischen Kasachen. Meine Eltern legten den Weg von Pawlodar bis nach Akmolinsk auf Fuhrwerken zurück. Der Weg war ungemein schwer. Sogar die Wagenschmire lehtete.“

In Akmolinsk ließ man den Ankömmlingen die Wahl zwischen zwei Orten an beiden Ufern des Flußes Nura in Roshdestwenka oder Romanowka. Sie entschlossen sich für Roshdestwenka. Eigentlich war damals von Roshdestwenka nicht mehr als der Name zu finden. Ein Dutzend Katen standen am Ufer, als ob sie vom Frühjahrswasser hingeschwemmt worden wären. In ihnen hatten sich ein Jahr vorher Auswanderer aus dem Kaukasus niedergelassen. Ebenfalls deutsche Familien. Land durfte sich allerdings jeder Bauer nehmen, soviel er eben bearbeiten konnte.

„Mein Vater Christian“, setzt der Erzähler fort, „hatte einen Haufen Kater, die meist hungrig waren. Man hatte weder Pflüge noch Zugkränze. Mit Ach und Krach kratzten sie das jungfräuliche Neuland mit einem hölzernen Hakenpflug auf. Das Brot, das man erntete, war hundertmal von saurem Schweiß benetzt worden, ehe es auf den Tisch kam. Das alles erzählte mir mein Vater. Ich bin ja erst später in Roshdestwenka geboren. Sein Leben lang rackerte er sich auf dem Neuland ab, konnte aber die Wirtschaft nicht auf einen grünen Zweig bringen. Trotzdem war er froh. Er pflegte zu sagen: „Dessen Haus ist stark, der viele Söhne hat.“ Auf seine Söhne setzte er große Hoffnungen. Aber die damalige Zarenregierung ließ dem Bauern nicht viel Spielraum. Hohe Steuern, Mißernte und wieder Steuern ruinierten die meisten Auswandererfamilien.“

Ich kann siebzehn Jahre vor der Oktoberrevolution, zur Welt und kann mich an jene Zeiten noch erinnern. Unsere Familie, wie auch Hunderte andere in Roshdestwenka, kamen nie aus der Not heraus. Mit acht Jahren hörte ich Gänse und Kälber der Dorfkulken. Niemand dachte daran, mich lernen zu lassen. Eine Schule gab es in unserem Dorfe überhaupt nicht.“

Das Morgenrot kündete den Bauern in den Akmolinsker Steppen den Anfang eines neuen Lebens. Der Bankrat Friedrich Wil-

helm verschiebte sich sofort der Sowjetmacht. Dann aber begann der Bürgerkrieg, kam Kolschak. Friedrich wurde mit vielen anderen Dorfbürgern zwangsmächtig in ein weißes Regiment eingezogen. Während des schweren Marsches von Roshdestwenka bis Omsk dachte Friedrich nicht nur einmal an die Flucht. Aber ohne Pferde, Waffen und Gesinnungsgenossen wies dieses Unternehmen von vornherein dem Müßigen gewicht gewesen, zudem wurden die Rekruten streng bewacht.

„Unterwegs nahm ich mit Jakob Schulz und Johannes Steinhauer, junge Bauern aus Roshdestwenka, engere Fühlung auf, die



ebenfalls nicht die mindeste Lust hatten, Kolschak zu dienen“, erzählt der Veteran. „In einer finsternen Nacht besetzten wir den Wachposten bei den Planen, bewachten uns mit Karabiner, nahmen Munition und verschwanden unbemerkt in der Steppe.“

Vier Jahre kämpfte später Wilhelm in der siebenten sibirischen Tschon-Gruppe, die die weißen Banditen des Barons Unger schlug und überall in den breiten Ortschaften die Sowjetmacht wiederherstellte.

In der Milfäreinheit gab es viele Kommunisten. Unter ihrer Leitung erlernte der Rotgardist Wilhelm das Lesen und Schreiben. Von ihnen bekam er erstmals die Schriften Lenins zu lesen.

Die Tschon-Gruppe drang immer weiter nach Osten vor. Sie half bei der Befreiung Jakutlens von den wie Wölfe hausenden Banden der Weißgardisten. Ein erbitterter Kampf entbrannte in den Ufern der Selenga. Das war die letzte Attacke an der rote Reiter Friedrich Wilhelm teilgenommen hatte.

„Schon mehrere Attacken der Rotgardisten auf die Flußbrücke blieben erfolglos. Die dichten Garben des feindlichen Maschinengewehrschützen vertrieben jeden Ansturm. Einer nach dem anderen fielen Friedrichs Kameraden, die Gruppe war stark zusammengeschmolzen. Eine kurze Besprechung, und man entschied — keinen Schritt zurück! Ein Teil der Rotarmisten unternahm ein Ablenkungsmanöver, indem er einen Flankenangriff voranschickte. Anstalten machte, das andere Ufer schwimmend zu erreichen. Der andere Teil, der Friedrich angehörte, bestieg die Pferde und überraschte den Feind, der hastig seine Stellung wechselte. Die Reihen der Banditen wankten unter dem Ansturm der roten Reiter. Ihre Maschinengewehre verstümmelten.“

Viele furchtlose Kämpfer fielen in diesem Schermützel. Der letzte, den eine feindliche Kugel vom Pferd warf, war Friedrich Wilhelm. Der Säbel fiel aus seiner Hand. Das treue Pferd kehrte wieder

„Höchste Freude brachte den Bauern der erste Traktor, welchen der Kolchosvorsitzende eigenhändig ins Dorf brachte. Diese neue Maschine war für die Kolchosbauern das Symbol des neuen Lebens.“

Schon nach drei Jahren verpflanzte sich der neue Rhythmus in Roshdestwenka. Auf den Feldern ratterten jetzt Traktoren, die Rinder- und Schaffherde zählte schon Tausende Tiere. Es ging bergan. Im Dorfe wuchsen neue Häuser empor wie Pilze aus dem Regen. Motorräder flitzten auf den Dorfstraßen hin und her. Ja, man konnte es sich sogar erlauben, eine kleine Lokalisierung herauszugeben. Eine große Bibliothek, eine Schule, ein Krankenhaus und mehrere Kaufhäuser wurden in Bau genommen.

Das Leben in Roshdestwenka nahm neuen Rhythmus, als man mit der Erschließung des Neulands anfang. Die Saatflächen vergrößerten sich um das Mehrfache, die Herden wurden vielzähliger und ertragreicher. Wilhelm entwickelte erstaunliche organisatorische Fähigkeiten. Er festigte das Kollektiv seiner Wirtschaft, wofür er gebührend von der Partei und Regierung ausgezeichnet wurde. Man verlieh ihm den Orden des roten Arbeiters und mehrere Medaillen. 1957 verlieh das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Friedrich Christianowitsch Wilhelm für besonders hervorragende Verdienste in der Erschließung des Neulands und für hohe Getreideerträge auf den der Steppe abgewonnenen neuen Saatflächen den Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ und händigte ihm den Leninorden ein.

1961 beschlossen die Kolchosbauern, ihren Kolchos in eine staatliche Wirtschaft umzuwandeln — in den Sowchos „Oktjabr“. Seine Saatflächen nahmen zu dieser Zeit schon 25.000 Hektar ein. Siebentausend Rinder zählte die Herde der Wirtschaft. Der Sowchos wurde zu einem großen Getreide- und Fleischproduzenten.

Das heutige Roshdestwenka ist eine moderne Wirtschaft, in der ein Kollektiv von erfahrenen Mechanisatoren und Fachleuten die neueste landwirtschaftliche Technik meistert. In ihm Dorf stehen viele mehrestöckige Häuser, 5 Kaufhäuser, zwei Schulen, in welche an der Roshdestwenka 1.000 Kinder lernen. Der Sowchos hat sein eigenes großes Kulturhaus, alle Dorfstraßen sind asphaltiert. In all dem steckt auch die Arbeit von Friedrich Wilhelm, der hoch in einem großen Alter, in den Rentenstand beglückseligt, schenkte ihm der Sowchos einen „Saporosch“.

Schwer war der Weg des Kommunisten Friedrich Wilhelm, aber er brachte nicht nur ihm, sondern auch seinen Landsleuten aus dem Dorfe Roshdestwenka Glück.

W. BORGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

„Unmöglich schwer hatten es die Kolchosbauern in den ersten Jahren. Die neugegründete landwirtschaftliche Genossenschaft verfügte nur über 600 Hektar Land, 80 Schafe, 35 Kühe und 12 magere Zugochsen. Kein einziges Pferd! Aber Wilhelm verstand es, die Genossenschaftsbauern für das allgemeine Wohl zu begeistern. Sie arbeiteten ohne Mühe, Zeit und Schwierigkeiten zu beachten. Wilhelm pflegte seinen Genossen zu sagen: „Nur mit vereinter Kräfte können wir uns ein menschenwürdiges, besseres Leben einrichten.“

Höchste Freude brachte den Bauern der erste Traktor, welchen der Kolchosvorsitzende eigenhändig ins Dorf brachte. Diese neue Maschine war für die Kolchosbauern das Symbol des neuen Lebens.“

Schon nach drei Jahren verpflanzte sich der neue Rhythmus in Roshdestwenka. Auf den Feldern ratterten jetzt Traktoren, die Rinder- und Schaffherde zählte schon Tausende Tiere. Es ging bergan. Im Dorfe wuchsen neue Häuser empor wie Pilze aus dem Regen. Motorräder flitzten auf den Dorfstraßen hin und her. Ja, man konnte es sich sogar erlauben, eine kleine Lokalisierung herauszugeben. Eine große Bibliothek, eine Schule, ein Krankenhaus und mehrere Kaufhäuser wurden in Bau genommen.

Das Leben in Roshdestwenka nahm neuen Rhythmus, als man mit der Erschließung des Neulands anfang. Die Saatflächen vergrößerten sich um das Mehrfache, die Herden wurden vielzähliger und ertragreicher. Wilhelm entwickelte erstaunliche organisatorische Fähigkeiten. Er festigte das Kollektiv seiner Wirtschaft, wofür er gebührend von der Partei und Regierung ausgezeichnet wurde. Man verlieh ihm den Orden des roten Arbeiters und mehrere Medaillen. 1957 verlieh das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Friedrich Christianowitsch Wilhelm für besonders hervorragende Verdienste in der Erschließung des Neulands und für hohe Getreideerträge auf den der Steppe abgewonnenen neuen Saatflächen den Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ und händigte ihm den Leninorden ein.

1961 beschlossen die Kolchosbauern, ihren Kolchos in eine staatliche Wirtschaft umzuwandeln — in den Sowchos „Oktjabr“. Seine Saatflächen nahmen zu dieser Zeit schon 25.000 Hektar ein. Siebentausend Rinder zählte die Herde der Wirtschaft. Der Sowchos wurde zu einem großen Getreide- und Fleischproduzenten.

Das heutige Roshdestwenka ist eine moderne Wirtschaft, in der ein Kollektiv von erfahrenen Mechanisatoren und Fachleuten die neueste landwirtschaftliche Technik meistert. In ihm Dorf stehen viele mehrestöckige Häuser, 5 Kaufhäuser, zwei Schulen, in welche an der Roshdestwenka 1.000 Kinder lernen. Der Sowchos hat sein eigenes großes Kulturhaus, alle Dorfstraßen sind asphaltiert. In all dem steckt auch die Arbeit von Friedrich Wilhelm, der hoch in einem großen Alter, in den Rentenstand beglückseligt, schenkte ihm der Sowchos einen „Saporosch“.

Schwer war der Weg des Kommunisten Friedrich Wilhelm, aber er brachte nicht nur ihm, sondern auch seinen Landsleuten aus dem Dorfe Roshdestwenka Glück.

W. BORGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: Friedrich Wilhelm

Foto: A. Strishkow

Sozialversicherung der Kolchosbauern

Seit einiger Zeit werden in der Sowjetunion die Mitglieder der landwirtschaftlichen Arteln im Rahmen einer einheitlichen Versicherung sozial betreut. Nachstehend die Unterredung des APN-Korrespondenten Walerin Sharow mit Stepan Schalchew, Sekretär des Zentralrates der Gewerkschaften der UdSSR, zu diesem Thema.

Was waren die Voraussetzungen für die Durchführung dieser wichtigen Sozialreform? Die Einführung eines einheitlichen Systems der Sozialversicherung, das die Bauern zu Nutznießern vieler zusätzlicher Privilegien macht, ist eine der bedeutsamsten Maßnahmen der letzten Jahre, möglich geworden dank der Konsolidierung der Ökonomie der Kollektivwirtschaften in der UdSSR und der stetigen Hebung des Wohlstandes der Werktätigen des flachen Landes. Die Bauern werden heute nach den gleichen Tarifskalen entlohnt, wie sie für die Mitarbeiter der Sowchoses gelten, und im Alter im Rahmen des Rentenwesens materiell versorgt. Die Mechanisatoren, Agronomen, Zootechniker, Ingenieure, Kolchosleiter und andere Kolchos-

spezialisten wurden schon früher im Rahmen der staatlichen Sozialfürsorge betreut. Ebenso wie die Arbeiterinnen von Industriebetrieben erhielten die Kolchosbauern im Schwangerschafts- und Wochenlohn.

Der III. Unionskolchosbauerkongress, der im November 1966 stattfand, hat einen Beschluß gefaßt, wonach alle Kolchosbauern im Rahmen eines einheitlichen Systems der Sozialversicherung sozial betreut werden sollen. Dieser Beschluß ist bereits in Kraft getreten. Wenn früher jede Kollektivwirtschaft selbst bestimmte Vorteile wie z. B. an Krankengeldern zahlen konnte, so werden heute die Krankheitsbeihilfen nach einheitlichen Normen gezahlt. Mit anderen Worten ist heute der Bauer in Fragen der Sozialfürsorge nicht mehr

auf die Launen der Natur und die Höhe der Einnahmen seines Artels angewiesen. Der zentralisierte Unionsfonds für die Sozialversicherung der Kolchosbauern ist eine feste Gewähr dafür, daß er um seine Zukunft nicht zu bangen braucht. Über die Mittel des Fonds, deren Nutzenziele die mehr als 15 Millionen Kolchosbauern sowie ihre Familien angehörigen sind, verfügen die Gewerkschaften.

Welche Leistungen gewährt die Sozialversicherung an die Kolchosbauern? Dies wären Krankengelder bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit, Schwangerschafts- und Wochenlohn, Barleistungen im Fall des Ablebens eines Familienangehörigen. Mittel zum Bestreiten des Unterhalts von Kolchosbauern in Erholungsheimen und Sanatorien und deren Kindern in Pionierlagern und Ferienheimen. Hat jemand ein Anrecht auf Beihilfe, wenn er eben erst Kolchosmitglied geworden ist?

Jedes Kolchosmitglied hat ein Anrecht, unabhängig von der Dauer seiner Arbeit in der jeweiligen Kollektivwirtschaft.

Wie hoch sind die Beihilfen, die als Krankengeld gezahlt werden?

Im Falle eines Betriebsunfalls und einer Berufsunfähigkeit werden 100 Prozent des Lohnes gezahlt. In allen übrigen Fällen (z. B. Erkrankung an Grippe oder Unfall außerhalb des Betriebs) hängt die Höhe der Beihilfe von der Arbeitsdauer und schwankt zwischen 30 Prozent und 90 Prozent des Lohnes. Der maximale Betrag wird nach acht Jahren Arbeit in der jeweiligen Kollektivwirtschaft gezahlt. Jugendlichen, die ihr 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, bekommen 60 Prozent des Lohnes ausgezahlt, unabhängig von der Arbeitsdauer. Ein Invalides des Vaterländischen Krieges, der im Kolchos arbeitet, erhält Krankengeld in Höhe von 100 Prozent seines Verdienstes. Eine solche Differenzierung er-

scheint als äußerst human und zweckdienlich.

Wie lange wird die Beihilfe gezahlt?

Vom ersten Tag der Arbeitsunfähigkeit bis zu deren völliger Wiederherstellung bzw. zu dem Zeitpunkt, da der Kranke von einem sich aus Ärzten und Gewerkschaftsvertretern zusammensetzenden Ausschuss für einen invaliden befunden wird und eine Rente festgesetzt bekommt.

Wer von den Kolchosbauern hat Anrecht auf kostenlosen Aufenthalt in Sanatorien und Erholungsheimen?

20 Prozent aller Einweisungen in Sanatorien und 10 Prozent derjenigen in Erholungsheime werden gratis ausgestellt. Die übrigen werden an die Kolchosbauern mit 70-prozentiger Preisermäßigung verkauft. Für einen zwölfwöchigen Aufenthalt in einem Erholungsheim, der sonst 30-40 Rubel kostet, braucht ein Kolchosbauer nur 7 Rubel 20 Kopeken zu zahlen.

In der Landwirtschaft gibt es saisonbedingte Arbeitsunfälle. Wie steht es um diese Zeit mit den Beihilfen?

In dieser Zeit wird das Krankengeld von dem Tage an gezahlt, da

der Kolchosbauer zur Arbeit erscheinen mußte, u. zw. auch dann wenn es für ihn keine Arbeit gab.

Haben die Kolchosbauern in irgendeiner Weise für die Leistungen der Sozialversicherung aufzukommen?

Nein, in keiner Weise. Für soziale Betreuung ist ein zentralisierter Unionsfonds da, der sich aus Beiträgen der Arteln zusammensetzt. Und dies ist eben ein wichtiger Voraussetzung der sowjetischen Sozialversicherung.

Wer ist für die Sozialversicherung und deren Mittel zuständig?

Auf Bitte des Unionsrates der Kolchosbauern wurde die soziale Versicherung der Kolchosbauern den Gewerkschaften übertragen, da sie in der staatlichen Sozialfürsorge enorme Erfahrungen gesammelt haben. Gerade die Gewerkschaftskomitees der Kolchos entscheiden heute in jedem einzelnen Fall, inwiefern der Betroffene leistungsberechtigt ist, bestimmen sie die Höhe der Beihilfe und die Zahl der Tage, für die das Krankengeld zu zahlen ist.

Inwiefern wird das einheitliche System der Sozialversicherung der Kolchosbauern das Leben auf dem

flachen Land beeinflussen?

Dieses System wird bestimmt zur Verbesserung des ländlichen Gesundheitswesens beitragen. Indem es diesen Institutionen sowie die Artelvorstände, die örtlichen Sowjets der Werktätigenpartei und die Gewerkschaften dazu veranlaßt, die sanitätsärztlichen Arbeitsbedingungen der Bauern und die Krankheitsverhältnisse zu verbessern und das Netz der medizinischen Einrichtungen zu erweitern, nach dem Vorbild von Industriebetrieben bezimmern viele Kolchos, in Kurorten des Landes eigene Erholungsheime und Sanatorien zu bauen.

Somit sieht das einheitliche System der Sozialversicherung der Kolchosbauern nicht nur Leistungen in Form von Beihilfen vor, sondern schließt in sich auch zahlreiche Maßnahmen für die Verbesserung des ländlichen Gesundheitswesens mit ein, deren Zweck es ist, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kolchosbauern sowie deren ärztliche Betreuung zu verbessern. Dies trägt dazu bei, das Tempo zu steigern des Lebensstandes der ländlichen Bevölkerung bei.

(APN)

DIE ERNTE FORDERT IMMER NOCH VOLLEN EINSATZ

IM Fröhling des laufenden Jahres mußten die Getreidebauern des Gebietes die größten Anstrengungen aufbringen. Buchstäblich in wenigen Tagen gilt es, mit denselben Kräften einen großen Arbeitsumfang zu leisten, und zwar, die vom Herbst her zerschundenen Schwaden auf einer großen Fläche zu dreschen, 27 Millionen Hektar Bodenfläche für die Aussaat vorzubereiten und 4,3 Millionen Hektar mit Sommerkulturen zu bestellen.

Nur dank einer exakten Arbeitsorganisation, einer hochproduktiven Ausnutzung von Traktorenagregaten, dank der hingebungsvollen Arbeit der ruhmvollen Mechanisatoren hat man die Frühlingsbestellung im Gebiet mit eigenen Kräften in den besten agrotechnischen Fristen durchgeführt. Vom 15. bis zum 25. Mai sind 80 Prozent der Saatfläche mit Halmfrüchten eingestrichen worden.

Die Halmfrüchte nehmen im Gebiet 3.825.600 Hektar ein, darunter Sommerweizen 3.300.000 Hektar. Diese wertvolle Nahrungskultur ist für unsere Wirtschaften die wichtigste.

Die Witterungsverhältnisse im laufenden Jahr sind äußerst ungünstig: in der ganzen Vegetationsperiode — im Juni, Juli, August — gab es keine Niederschläge. Der Weizen ist jedoch nicht schlecht geblieben, er gilt jetzt im Gebiet durchschnittlich 6,5 Zentner vom Hektar und in den Rayons Balkaschino, Makinsk und Schortandy — über 9 Zentner.

Die Spezialisten und Leiter von Wirtschaften haben, von der Einschätzung des Getreidestands vor Erntebeginn ausgehend, einen exakten Plan der Erntebringung erarbeitet. Über 35 Prozent der Halmfrüchte sollten im getrennten Verfahren eingebracht werden. Zu Beginn der Ernte wurden im Gebiet 15.526 Mährescher und

Das Getreide wird restlos geborgen sein

7.449 Mähmaschinen vorbereitet, deren Leistungsfähigkeit es ermöglichen wird, das Getreide in 20 Arbeitstagen zu dreschen.

Eine exakte und gut abgestimmte Arbeit der Kombines und der Lastkraftwagen bei der Getreideabfuhr, die mechanisierte Erntepreparierung, ihr Zusammenwirken ist die Gewähr für eine erfolgreiche Arbeit. Deshalb wird der Arbeit der Autofahrer und Kolchosen des Gebietes eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Während die Sowchose und Kolchos des Gebietes die Frühlingsbestellung mit eigenen Kräften durchführen, fordern die Erntearbeiten eine zusätzliche Anzahl von qualifizierten Mechanisatoren und Arbeitern. Um zu Hilfe kamen 3.142 Kombiführer und 4.556 ihrer Gehilfen. Eine große Arbeit leisteten die Industriebetriebe und die Lehranstalten der Stadt Zelinograd, die Mechanisatoren aus der Mitte der Arbeiter und Studenten heranzubilden. 835 Kombiführer aus der Mitte der Arbeiter und Studenten des Gebietes zentrum sind beschäftigt, sich erfolgreich mit der Erntebringung.

Vor ihnen eingerechnet werden 5.912 Personen aus Hochschulen, Techniken und Betrieben der

Republik erweisen Hilfe bei der Bergung des Zelinograder Getreides.

Beim Stand am 16. September wurde im Gebiet Getreide von über 3 Millionen Hektaren gedrescht, was 80,2 Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht. Das ist bedeutend mehr, als es im vorigen Jahr und sogar 1968 war, da die Witterungsverhältnisse und der Zustand des Getreides ähnlich wie in diesem Jahr waren. Es ist charakteristisch, daß die Wirtschaften des Gebietes in diesem Jahr die Getreideernte organisiert begannen, daß die Erntetechnik rechtzeitig und qualitativ überholt wurde.

Gut überholte Maschinen, exakte Arbeitsorganisation, gruppenweiser Einsatz der Mährescher und richtige Verteilung der Autofahrer und Fahrer, die der Abtransportierung des Getreides von den Kombines ermöglichten es, die Durchschnittsleistung je eingesetzte Maschine im Gebiet auf 15 Hektar gegenüber den planmäßigen 14 Hektar zu bringen. Die meisten Kombiführer überbieten bedeutend die Tagessoll. So drosch zum Beispiel Jakob Stoll aus dem Lenin-Sowchos, Rayon Shaksay, in 12 Arbeitstagen mit der Kombe SK-4 Getreide von 330

Hektaren. Andreas Winterholzer aus demselben Sowchos überflügelte seinen Kollegen und brachte seine Tagesleistung auf 29,2 Hektar.

Acht der größten Sowchose im Gebiet hatten bereits am 11. September den Getreidedruck auf einer Fläche von 245.100 Hektar abgeschlossen. Die Sowchose „Dershawinsk“, „Plitjorskij“, „Donskoi“, Rayon Dershawinsk, „Alma-Atinskai“, Rayon Jessil, und „Kenbidanski“, Rayon Kurgaldinski, hatten bereits in den ersten 5 Tagen des Septembers ihr Getreide eingebracht und schickten ihre Mährescher den anderen Wirtschaften zu Hilfe. Mehr als 25 Sowchose des Gebietes stehen gegenwärtig vor dem Abschluß der Ernte.

Im Zusammenhang mit der Bedeutung der Erntebringung in einer Reihe von Wirtschaften und sogar Rayons steht vor uns eine große und verantwortungsvolle Aufgabe, nämlich eine operative Überführung der Erntetechnik aus den einen Rayons und Wirtschaften in die anderen.

Wir dürfen im Tempo der Erntearbeiten unter keinen Umständen nachlassen. Während wir in den jüngsten Tagen Getreide von 180.000 Hektar droschen, haben wir jetzt die volle Möglichkeit, es von 220.000 Hektar einzubringen. Das hängt damit zusammen, daß das Getreide sowohl auf dem Halm als auch in Schwaden allorts gut getrocknet ist. Alle organisatorischen Fragen in den Brigaden sind gut durchdacht.

Es bleiben im Gebiet 430.700 Hektar zu mähen und 1.300.000 Hektar zu dreschen. Zur Beendigung der Mäh sind 4 gute Tage, des Dreschens — 6-8 Arbeitstage notwendig.

W. BAIDIN, Chegwann der Zelinograder Gebietsverwaltung Landwirtschaft

Die Ernte examiniert

Der Karagandaer Gebietsautofuhr für Produktionsgütertransport ist einer der größten in der Republik. Er vereinigt 22 Kraftverkehrsbetriebe mit einer Zahl der Wagen von 150 bis 1.000. Die Vielfalt und die Komplexität der Aufgaben, die die Fahrer des Trasts zu lösen haben, sind durch die stürmische Entwicklung der Industrie, des Zivilbaus und der Landwirtschaft auf den Riesenweiten Zentralkasachstans bedingt.

Nach dem Übergang zu den neuen Formen der Planung, erproben die Abteilungen des Trasts nicht wenig interessante Neuerungen und begreift sie ein. Sie erhöhen die Rentabilität der Nutzung des Wagenparks. Vor allem wurde allorts der Dispatcherdienst modern eingerichtet, wodurch jetzt die Leerfahrten der Wagen auf ein Minimum reduziert sind; die wirtschaftlichen Beziehungen mit den Bestellerbetrieben werden vervollkommen; man meisterte neue effektive Methoden zur Transportierung verschiedener Frachten, was zur Verkürzung der Verladegänge, zur Senkung der Unkosten führte.

Über die Erfolge der Kraftfahrer des Trasts im laufenden denkwürdigen Jahr kann man schon daran urteilen, daß ihnen nach den Ergebnissen des 2. Quartals die Fahne des Minierturns für Kraftverkehr Kasachstans zugesprochen, und daß der Trast zum 50. Jahrestag Sowjetkasachstans mit einer Ehrenurkunde des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachstaner Gewerkschaftsrats würdigt wurde. Rentabel Wirtschaften bedeutet, jeden Kraftwagen, in seinem Blickfeld zu behalten, den Grad seiner Nutzung zu kontrollieren. Daher sind der Herbst, die Erntezeit, besonders im laufenden Jubiläumsjahr, in dieser Beziehung ein wahres Examen für die Fahrer. Die Erntebringung stellt ihnen operative Aufgaben, die je nach der Jahreszeit verschieden sind. Ujfel es ist wichtig, diese vorzubereiten.

Die Karagandaer Kraftfahrer haben es gelernt, ihre Arbeit unter Berücksichtigung der Erntezeit für ein Jahr zu planen. Die Vorbereitung der Autofahrer für die Erntebringung beginnt hier schon im März, man bestimmt den Fahrersstand, bereitet spezielle Wagenkasten vor, komplettiert den technischen Reparaturdienst.

„Zur Zeit“ sind mit der Transportierung von Getreide und Futter schon 2.700 Kraftwagen und weitere Trasts beschäftigt, teils aus der Chingelintur, des Autotrasts Viktor Michailowitsch Kadnow mit 1.000 davon sind in den Rayons Abassar, Dershawinsk, Shaksay und Jessil des Zelinograder Gebiets eingesetzt, wo in diesem Jahr keine schlechte Ernte herangereift ist.

Für die Betreuung der Kraftwagen richten wir fahrbare Reparaturwerkstätten ein, schaffen Dispatcherstellen. Zur Arbeit ins Dorf wurden unsere besten Fahrer geschickt, die ihre Arbeitsstellen stets erfüllen. Es ist ein unverzichtbarer Ersatz von intakten Wagen-vorgehen, 700 unserer Kraftwagen sind mit gewöhnlichen und mit Aufsatzanhängern versehen, was ihre Tragfähigkeit zumindest verdoppelt. Dabei legen viele Fahrer schöpferische Initiative an den Tag. Sie bildeten die Lenkordentäger, Verdienter Kraftfahrer Kasachstans

Nikolai Pawlowitsch Mirtschew aus dem Fahrbetrieb Nr. 3, ebenso wie in den vorigen Jahren, aus seinen Wagen SII-555, einem 8-Tonnen- und zwei 4-Tonnenanhängern einen Zug, mit dem er für eine Fahrt 20 Tonn Getreide transportieren wird.“

Im Autotrast laufen Meldungen über die ausgezeichnete Arbeit der Karagandaer Schöffe auf den Getreidetrassen des eigenen und des Zelinograder Gebiets ein. Skolobast leisten die Fahrer Nikolai Kurbakow und Leonid Nabokin aus der Autokolonie Nr. 2582, Woldegar Ugefug und Michael Dutenhofer aus dem Kraftfahrdepot Nr. 11 und Dutzende andere. Die Karagandaer Fahrer sind fest entschlossen, ihren verantwortungsvollen Aufgaben bei der Einbringung der Jubiläumsernte gerecht zu werden. Um so mehr, daß das Kollektiv des Autotrasts vor kurzem seine sozialistische Verpflichtungen überprüfte und neue erhöhte übernahm. Man beschloß, zu Ehren des XXIV. Parteitag der KPdSU das Jahresprogramm nicht zum 25., sondern zum 23. Dezember zu erfüllen. Die Kraftfahrer beschloßen auch überplanmäßigen Gewinn um 1,5 Prozent mehr zu erzielen (d. h. noch 200.000 Rubel zusätzlich).

Leider gibt es noch Faktoren, die auf die Arbeit des Autotrasts hemmend wirken. Die Sowchose des Rayons Abassar haben den Fahrer des Trasts, der Wagen zum 20. August zu schicken, man begann mit deren Verladung jedoch erst am 26. August.

Eine chronische Krankheit bleibt bis jetzt das Fehlen von Ersatzteilen. Die „Kasselchostechnika“ läßt den Fahrern des Trasts nur 25-30 Prozent der benötigten Menge zukommen. Und es ist empörend, daß die Organisationen der „Kasselchostechnika“ keine Verantwortung für die Störung in der Arbeit des Kraftverkehrs tragen. Die Mitarbeiter der „Kasselchostechnika“ berufen sich scheinbar auf das Limit für Ersatzteile oder auch einfach auf deren Fehlen, waschen ihre Hände in Unschuld.

Außer schlecht werden gegenwärtig die Kraftwagen in den Autotrastbetrieben von Karaganda repariert. Geasos Kadnow nannte drei solche Betriebe — das sind die Autoreparaturwerke des „Glavzentrastrol“, der „Kasselchostechnika“ und des Ministeriums für Kraftverkehr Kasachstans. In den Kraftwagen, die diese Betriebe nach der Reparatur verlassen, fehlen bis zu 50 Details, solche, z. B. wie das Drehseil im Tachometer, verschiedene Schalter. Es kommt auch vor, daß ein Zylinder anderer Größe eingebaut wird.

Um einen solchen Wagen einsatzfähig zu machen, muß man ihn im Kraftfahrdepot noch gut zwei Wochen, sozusagen „auf die nötige Kondition bringen“. Die Werke entschuldigen sich auch mit Mangel an Ersatzteilen. Das alles führt zu Selbstbussen, und hier wieder einmal „das Fahrrad erfinden“.

Leider müssen die Leiter und Ingenieure der Kraftfahrbetriebe, anstatt sich den Fragen einer besseren Arbeitsorganisation und der Einführung der neuesten Technologie zuzuwenden, die Probleme der Versorgung als ihre wichtigste Angelegenheit betrachten.

A. KUDRJAWEZ, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

In kurzer Frist

Warmes sonniges Wetter herrscht im Gebiet Kokschetaw. Wahres Erntewetter! Die Landwirte sind in bester Stimmung. Im Rayon Sischuschinsk werden täglich bis 15.000 Hektar Halmfrüchte in Schwaden gelegt. Insgesamt sind schon mehr als 140.000 Hektar gemäht worden.

Die Landwirte der Sowchose „Jurjewskij“, „Wedonowski“ legen täglich 1.600 und mehr Hektar in Schwaden. Die Sowchose „Koturskij“, „Solotol“ haben schon mehr als 90 Prozent des Getreides in Schwaden gelegt.

Gleichzeitig geht der Schwadendruck auf Hochturen. Schon sind 50.990 Hektar Halmfrüchte gedroschen worden, und dem Staat wurden 10.206 Ton-

nen hochwertiges Getreide verkauft. Gleichzeitig sorgen die Landwirte für die zukünftige Ernte und schützen das Samenland in die Speicher.

Die Stadtbewohner von Steutschinsk erwägen den Landschaftsplan des Gebietes — 200 Kombiführer, die im Winter ausgebildet werden, helfen in den Sowchosen bei der Erntebergung mit. Auf den Kartoffelfeldern des spezialisierten Sowchos für Kartoffelanbau „Kalkulskij“ helfen die Studenten des Koturskuler Zoovetechnikums und des Technikums für Forstwesen mit. 116 Hektar Kartoffeln von 1.000 sind in den ersten Erntetagen abgemäht. Mehr als 100 Zentner Knollen gibt jeder Hektar.

H. EDIGER

Goldener Strom

Am Laboratorium der Rostschinischer Getreideanbahnstelle, Rayon Kellenowka hielt der Kraftwagen Alexander Michnewitsch an. Kaum hatte der Fahrer den Wagen zum Stehen gebracht, war auch Nadeschda Koch schon mit ihrem Getreidespeicher im Wagenkasten, um Probe zu nehmen.

„Auf dem Kallin-Sowchos“ fragte sie den Schöffe. „Jawohl!“ erwiderte der. „Schon die vierte Fahrt heute.“

Während Alexander Michnewitsch auf die Waagen fuhr, machte Nadeschda Technik die Analyse. Die Wagen werden nicht länger als 15 Minuten aufgehalten. In dieser Zeit brint er der Fahrer fertig, das Getreide zur Analyse zu geben, es zu wiegen, auszuladen, das Tarage-

wicht zu prüfen und die Papiere in Ordnung zu bringen.

Die Kontrollleurin Nadeschda Koch kam ganz vor kurzem an die Anbahnstelle. Sie arbeitet gewissenhaft, tadelloos. Iekaterina Tseljak ist schon 10 Jahre hier tätig.

Durch ihr reichliches Wissen ist es möglich, in einer Stunde mehr als 20 Autos abzufahren. Es gibt hier drei Kippvorrichtungen, auch hat man dafür gesorgt, daß das Getreide nicht verdirbt, wenn es feucht ist, es funktionierendes mächtige Darrkammern.

Hier arbeiten vorreffliche Menschen, das Getreide kommt in zuverlässige Hände. J. GALEZ

MIT NEUEN ERFOLGEN ZUM PARTEITAG

Nicht von ungefähr heißt es, die landwirtschaftliche Produktion konnte keine Ferien. Die Kolchosbauern des Arals „Put k kommunizmu“, Gebiet Semipalatinsk, sorgen zum Beispiel im Winter und im Sommer, im Herbst und im Frühjahr stets um den Ernteertrag, um die Steigerung der Produktion tierischer Ergebnisse. Doch die angespannteste Zeit ist hier die zweite Sommerhälfte und der Herbst, wenn die Getreideernte, das Einbringen des Futters, die Winterausstattung und die Herbstferien überhand nehmen. Hochbetrieb herrscht in dieser Zeit auch in den Viehzuchtfarmen.

„Seinen Fünfjahrplan im Verkauf von Getreide, Fleisch und Wolle an den Staat erfüllte der Kolchos in vierzehn Jahren“, erzählt der Sekretär der Parteiorganisation L. W. Thiel. „Zum Herbstbeginn verkaufen die Viehzüchter an den Staat 67.000 Zentner Milch, 6.000 Zentner an Butter, 13.211 Zentner Getreide verkauft. Unter den Verhältnissen eines labilen Ackerbaus ist das ein bedeutender Erfolg. Die Kolchosbauern beschließen, den heurigen Jahresplan um 8.000 Zentner zu überbieten. Der zügige Verlauf der Erntebringung und der Getreideablieferung ist eine Gewähr dafür, daß die Getreidebauern ihr Wort halten werden. In diesem Jahr wurde die Reinigung von Getreide um vieles beschleunigt. Der Kolchos verzich-

te auf die Zweigleiten in jeder Brigade und schuf eine große, völlig mechanisierte Zentrallenne. Ebenso wie im vorigen Jahr arbeiten die Kombines auch heute im Gruppenverfahren. Es wurden 3 Gruppen gebildet — eine, um das Getreide zu mähen, eine, um es zu legen, zwei zu deren Auflösen und Dreschen. Alle 24 selbstfahrende Kombines sind gut überholt worden und werden von erfahrenen Mechanisatoren geleitet. Im vorigen Jahr ist der Kombiführer Jakob Schaber Sieger des Wettbewerbs gewesen.

„Ich werde mir Mühe geben, auch in diesem Jahr nicht zurückzubleiben“, sagt er. „Meine Kombine habe ich zuverlässig repariert. Habe sie zum erstmalig in 6 Jahren reparierfähig.“ Im vorigen Jahr habe ich über 600 Hektar in Schwaden gelegt, 386 Hektar im Direktverfahren abgeerntet.

Die ganze Zeit treffen auf der Tenne Lastwagen von den Feldern ein, die Getreide der neuen Ernte zur Reinigung bringen. Es bleibt dann auf der Tenne nicht lange liegen. Bei Tag und bei Nacht wird der Regen und der Weizen an die staatlichen Getreideanbahnstellen transportiert. Es wurden verpflichtungsmäßig davon bereits 10.000 Zentner geliefert. Die Kolchosbauern sind bemüht, überall auf allen Produktionsabschnitten so zu arbeiten, um dem XXIV. Parteitag der KPdSU mit neuem Erfolg in der Produktion und in der Beschaffung landwirtschaftlicher Erzeugnisse aufzutreten. G. SCHULZ

Gebiet Semipalatinsk



Schnell und verlustlos

Auf den Feldern des Sowchos Kijalinsk, Rayon Sowjetski, Gitebi Nordkasachstans, zeigten viele Mechanisatoren hohe Meisterschaft in der Arbeit. An der Spitze geht der erfahrene Mechanisator Ernst Wittenberg.

Die Kombiführer erhöhen das Arbeitstempo. Sie haben beschlossen, die Ernte von 5.200 Hektar, darunter 4.570 Hektar Weizen, wie im vergangenen Jahr schnell und ohne Verluste einzubringen.

N. IGOSCHEW

Gebiet Nordkasachstans

Auf der mechanisierten Tenne des Tschapajew-Kolchos, Rayon Kustanai, ist Tag und Nacht Hochbetrieb. Der Maschinist Martin Kojin bearbeitet zusammen mit seinen Gehilfen täglich bis 3.000 Zentner Getreide. Vortrefflich arbeiten auf der Tenne Nelli Röhrig, Rosa Jerezenko, Ida Fiechter und viele andere. Neulich hat der Kolchos erfolgreich seinen Lieferungsaufrag für das Jahr bewältigt. Der Tschapajew-Kolchos hat in den vier Jahren seines Fünfjahrplans der Getreideablieferung mit 200 Prozent erfüllt.

Aber nicht nur auf der Tenne, auch auf den Feldern verstimmt bis mitternacht das Surren der Mährescher, Traktoren, Autos nicht. Zur Zeit ist die Mäh schon beendet, in anderthalb — zwei Wo-

chen wird auch mit dem Schwadendruck abgeschlossen. Die Kombiführer dreschen bis 20 Zentner pro Hektar aus. Manche Abschnitte geben sogar bis 30 Zentner.

Unter den Kombiführern gibt es nicht wenige, die anderthalb bis zwei Tagessoll leisten. Das sind Peter Schmidt, Alexei Filaretow, Peter Fallmann, Peter Eiswort und viele andere.

„Den XXIV. Parteitag der KPdSU würdig begehen!“ — das ist das Motto, unter dem alle Kollektivbauern arbeiten.

UNSER BILD: Der führende Kombiführer Jakob Deutsch. Text und Foto: W. Startschenko

Die Zeit arbeitet für uns

bedeuten Leistungen erzielt, daß Kasachstan zu einem der größten Erdöllieferanten des Landes geworden ist.

Die ständige Fürsorge der Partei um die Entwicklung Kasachstans ermöglichte die Erschließung solch einzigartiger Vorkommen wie Usen und Shtelbay. Das früheste Kasachstan hatte ja nicht einmal seinen eigenen geologischen Dienst. Heute arbeiten bei uns hervorragende Geologen und Geophysiker, erfahrene Bohrer und andere Fachleute. Es ist keine Übertriebenheit, wenn man behauptet, daß die geologische Wissenschaft in Kasachstan im Vergleich zu anderen Zweigen der Wissenschaft besser entwickelt ist. An ihrer Urfahrt stehen solche bedeutenden Gelehrten wie P. J. Awrow, S. U. Utebjajew, Sh. A. Duschumbajew, N. U. Utebjajew. Ihnen gehört der Vorrang bei der Schaffung der Kasachstaner Schule der Erdölarbeiter.

Ihr Werk wird von einer neuen Jahrgangsgeneration fortgesetzt. Das sind vor allem die Entdecker des Mangyschlak, der Präsident unserer Akademie der Wissenschaften Prof. D. S. Salimow, Kandidat der geologischen Wissenschaften T. N. Dshumajew, S. J. Tschakabajew, M. M. Mataschew, S. J. Bulobjajew, S. N. Kurmanow, M. M.

Malibajew, E. K. Asanajew und andere. Es ist bemerkenswert, daß gerade die Kasachen in Wissenschaft und Praxis der Erdölgeologie das Führende vor sprechen. Die Republik ist nicht nur an Bodenschätzen reich, sie hat auch hervorragende Gelehrte — direkte Nachkommen der lese- und schreibunkundigen Nomaden. Ihnen, die geologische Wissenschaft in Kasachstan im Vergleich zu anderen Zweigen der Wissenschaft besser entwickelt ist. An ihrer Urfahrt stehen solche bedeutenden Gelehrten wie P. J. Awrow, S. U. Utebjajew, Sh. A. Duschumbajew, N. U. Utebjajew. Ihnen gehört der Vorrang bei der Schaffung der Kasachstaner Schule der Erdölarbeiter.

Ihr Werk wird von einer neuen Jahrgangsgeneration fortgesetzt. Das sind vor allem die Entdecker des Mangyschlak, der Präsident unserer Akademie der Wissenschaften Prof. D. S. Salimow, Kandidat der geologischen Wissenschaften T. N. Dshumajew, S. J. Tschakabajew, M. M. Mataschew, S. J. Bulobjajew, S. N. Kurmanow, M. M.

hat schon jetzt zu den größten Erdölvorkommen der Welt gehören, so ist es schwer, sich vorzustellen, welche Überrasungen hier schon in den nächsten Jahren erwarten. Die Erdölarbeiter dringen immer tiefer ins Erdinnere. Irgendwo in Südamerika hat man ein Bohrloch in 10.000 Metern Tiefe gebohrt. Super-tiefe Bohrbohrer bohrt man schon lange auch bei uns in Kasachstan. Das erste — 7 Kilometer tief — wurde im Rayon des Aralases gebohrt. Ähnliche Arbeiten werden auch bei Bichschak geführt. Das zeigt davon, daß wir mit der Technik der Schürfung und Gewinnung zu den entwickeltesten Ländern gehören. Dabei zählen unsere Erfahrungen in der Erdölgeologie nicht nur Jahrzehnte, sondern nur fünf Jahrzehnte.

In der Praxis wie auch in der Erdölwissenschaft gibt es nicht jeden Tag neue Entdeckungen. Und dennoch ist die Jahr 1970 für uns ein Jahr großer Erfolge. 18 Kilometer von Aktjubsinsk bei Gornje wurde ein Gasvorkommen entdeckt, das nach vorläufigen Angaben sehr reich ist. Auf Süd-Mangyschlak, auf den neuen Geländen Kasau, Aksu, so auch im Südlitauri erhielt man neue positive Angaben.

Übrigens können auch heute wieder neue Meldungen eintreffen.

Alexander LI, Kandidat der geologisch-mineralogischen Wissenschaften, Alma-Ata

Ohne Rast und Ruh

Gleichmäßig bewegt sich die Kombe auf dem Getreidefeld. Lieb und teuer ist dem Getreidebauer dieses heimische Bild. Im verlassenen Fahrerhaus sitzt ein kräftiger Mann mit buschigen Augenbrauen am Steuer. Das ist der älteste Kombiführer des Sowchos „Smirnowski“ Heinrich Schowosch.

Gerade hier am Arbeitsplatz kamen wir auf das Getreide, auf die verlassenen Jahre zu sprechen. Der erfahrene Bauer schaute auf seine geschwätzten arbeitsmüden Hände. Da kann man seine Arbeitsbiographie lesen. Haas begann als Hilfsarbeiter. Später gewann er den Geruch der Schmelze lieb, und so wurde Heinrich Zuschläger. Von Morgen bis Abend sang der Ham-



mer in seinen flotten Händen, und in der Freizeit eilte der Bursche zu den Kombis. Der Brigadier bemerkte ihn sofort, schickte ihn auf die Kurse für Kombiführer. Seitler sind Heinrich und das Steppenschiff gute Freunde. Bereits 30 Jahre steht er am Steuer.

Die Zeit vergeht wie im Fluge. Heinrich Haas ist schon Rentner, erzählt Enkel. Aber er kann in der heißen Erntezzeit nicht zu Hause sitzen. Das zehnte Jahr ist er schon als Rentner mit seiner Kombe auf dem Feld. Zwei, sogar drei Tagessolls erfüllt er. Das erzielt der Steppenkapitän dank seinem großen Elfer. So kennt ihn — einen Landarbeiter, der das goldene Getreide der Erde einbringt.

T. LESSIKOWA

Gebiet Nordkasachstan

Wollen Sie eine Strickjacke bestellen?

Trikotagenfabrik in Burnoje nimmt Bestellungen an

Vor drei Jahren wurde im Dorf Burnoje, Rayon Dshuwalinski, eine Trikotagenfabrik in Nutzung genommen. Sie stellt Wirkwaren aller Größen für Damen und Herren her. Dieses ist eine der wenigen Fabriken, wo Jackets, Strickjacken und andere Kleidungsstücke aus der von den Bestellern gebrachten oder zugeschickten Wolle angefertigt werden. Hierher bringt z. B. ein Kolchosbauer die von seinen eigenen Schafen geschorene Wolle und erhält nach bestimmter Zeit nach seinem Geschmack angelegte und gefärbte Wirkwaren.

„Im Plan ist vorgesehen, jährlich 50 Tonne Wolle zu verarbeiten“, erzählte der Chefingenieur Nikolai Scheworykin, als wir die Abwaschhalle betreten. „Wir bekommen jedoch 250 — 260 Tonne Wolle zugestellt, die die Spinnhalde, die von Viktor Flegler geleitet wird, mit Erlöse verarbeitet. Erna Reol, Lydia Proskurnina, Galja Borissenko und Wera Pilipenko bedienen je 2 — 3 Spinnmaschinen und überleben ihr Spinn zu 150 — 160 Prozent.“

„Und dieses ist die Produktion unserer Halle“, sagt der Hallenleiter Arkadi Traute und zeigt, was mit richtigem Stolz die fertigen Erzeugnisse — Strickjacken, Pullover, Strickmützen, gestrickte Damen- und Kinderanzüge, Kleider und Herrenhemden von verschiedenen Farbtonungen.“

Die Rechnungsführerin der Fabrik Lera Miller erklärte: „Bei uns in der Fabrik ist ein Feldzug für Sparsamkeit im Gange. So haben die Meister 15 Prozent der Abfälle brauchbar gemacht. Die Fabrik buchte für das erste Halbjahr 51.000 Rubel Reingewinn.“

„Im Herbst wird eine neue Halle für die Herstellung von Wollmatten in Betrieb genommen“, sagt der Leiter der Webhalle Wolsemar Flegler, Viktors Bruder. „Es wird auch noch eine Halle für die Herstellung von Strickschals gebaut.“

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

Das Problem der Lebensfähigkeit bei Transplantation

Die Transplantation von Organen und Geweben ist ein neues Fachgebiet der Medizin. Die größte und bei weitem nicht die einzige Schwierigkeit bei jeder Verpflanzung ist nach wie vor die Überwindung der sogenannten Unverträglichkeitsbarriere.

In Moskau ist eine Konferenz zum Abschluss gekommen, die sich mit dem Problem der Lebensfähigkeit von Organen und Geweben auseinandergesetzt hat. Auf Bitte unseres Korrespondenten berichtet Juli Lopuchina, korrespondierendes Mitglied der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR, nachstehend über die Bedeutung dieser Forschungsrichtung.

Für einen Chirurgen, der sich entschlossen hat, einem Kranken ein fremdes Organ einzupflanzen, ist es höchst wichtig zu wissen, ob das Transplantat auch anheilen wird, abgesehen von jenen immunologischen Konflikten, zu denen es später kommen wird und mit denen jeder auf dem Gebiet der Transplantation arbeitende Arzt stets rechnen muß. Alles wird noch dadurch um vieles erschwert, daß wir heute vorwiegend Leichenorgane (viel seltener ein narrens Organ, eine Niere etwa) verpflanzen, bei denen sich bereits vor der Transplantation gewisse Änderungen vollzogen haben.

Heute ist das wichtigste Kriterium für die Einschätzung der Lebensfähigkeit einer Leichenorgane oder eines anderen Organs die seit dem Augenblick des Todes verstrieene Zeit. Aber nicht minder wichtig ist bei jeder Transplantation das Wissen um den Zustand

des Organismus des Spenders knapp vor dem Tode sowie um die Todesursache. Selbstverständlich geht es uns darum, stets sicher zu wissen, d. h. zu wissen, ob und unter welchen das Transplantat knapp vor der Operation, ja sogar im Moment derselben lebensfähig sei.

Die Einschätzung der Lebensfähigkeit von Organen und Geweben gehört, theoretisch gesehen, zum pathophysiologischen Problem des Sterbens der Zelle, des Organs oder des Organismus. Es ist nichts Leichtes, auf dem Zellen- oder Molekularebene eine Grenze zwischen Leben und Tod zu ziehen, um so mehr, als der Zelle, dem Organ, dem Organismus Potenzen innewohnen, vorübergehend einbüßte Strukturen wiederherzustellen.

An das Problem der Einschätzung der Lebensfähigkeit von Organen und Geweben läßt sich vom morphologischen, biochemischen oder auch funktionellen Standpunkt



In der Tschechoslowakei wird die Getreideernte geerntet. Die Schaffenden der Landwirtschaft der Republik haben den Plan des Getreideverkaufs an den Staat schon erfüllt — in die Speicher wurden über 1,5 Millionen Tonne Getreide der neuen Ernte geschüttelt.

Einen würdigen Beitrag zu dem heutigen Erfolg der tschechoslowakischen Getreidebauern machten die Ackerbauern der Staatswirtschaft „Česki Brod“ im Mittelschlesien-Gebiet. Hier betrug der mittlere Erntertrag fast 40 Zentner vom Hektar.

UNSER BILD: Das gesamte Getreide von den Feldern der Staatswirtschaft „Česki Brod“ gelangt auf diese mechanisierte Tenne. Foto: B. Krajewski (TASS)

Bildung — Gemeingut des Volkes

BERLIN. (TASS). Hunderttausende Studenten studieren an 55 Universitäten und anderen Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik. Im Land wird der Ausbildung der Kader und Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution große Aufmerksamkeit geschenkt. Über 80 Prozent der gegenwärtig tätigen Intelligenz — wissenschaftliche Mitarbeiter und Fachleute in den verschiedensten Zweigen der Volkswirtschaft — wurden zur Zeit des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik herangebildet. Die Universitäten und Hochschulen von Berlin, Leipzig, Halle, Dresden, Rostock und Greifswald wurden zu vortrefflichen Schmelzen hochqualifizierter Kader.

Etwas 150.000 Studenten lernen in 190 Techniken verschiedenen Profils. Über eine halbe Million Jungen und Mädchen sind von Berufsausbildung umfaßt, anderthalb Millionen Werkkätige aber lernen auf Kursen der Fortbildung.

In der Entwicklung und Vervollkommnung des Systems der Kaderausbildung hat die Reform der Hochschule in der DDR eine große Bedeutung. Sie wurde auf Grundlage einer breiten öffentlichen Besprechung ausgearbeitet. Ihre Verwirklichung wird eine noch engere Verbindung der Bildung mit der Praxis und den Notizen des sozialistischen Aufbaus garantieren.

Die Deutsche Demokratische Republik erweist den sich entwickelnden Ländern in der Heranbildung von Fachleuten große Hilfe. In diesem Jahr wurden in die Leipziger Karl-Marx-Universität 500 Studenten verschiedener Nationalitäten — aus Vietnam, der VAR, SAR, Tansanien, Mali, dem Sudan und anderen Ländern — aufgenommen.

rusausbildung umfaßt, anderthalb Millionen Werkkätige aber lernen auf Kursen der Fortbildung.

In der Entwicklung und Vervollkommnung des Systems der Kaderausbildung hat die Reform der Hochschule in der DDR eine große Bedeutung. Sie wurde auf Grundlage einer breiten öffentlichen Besprechung ausgearbeitet. Ihre Verwirklichung wird eine noch engere Verbindung der Bildung mit der Praxis und den Notizen des sozialistischen Aufbaus garantieren.

Die Deutsche Demokratische Republik erweist den sich entwickelnden Ländern in der Heranbildung von Fachleuten große Hilfe. In diesem Jahr wurden in die Leipziger Karl-Marx-Universität 500 Studenten verschiedener Nationalitäten — aus Vietnam, der VAR, SAR, Tansanien, Mali, dem Sudan und anderen Ländern — aufgenommen.

Etwas 150.000 Studenten lernen in 190 Techniken verschiedenen Profils. Über eine halbe Million Jungen und Mädchen sind von Berufsausbildung umfaßt, anderthalb Millionen Werkkätige aber lernen auf Kursen der Fortbildung.

In Bädappest wird die Ungarische Ausstellung der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelindustrie eröffnet. Auf der traditionellen, 67. Messe-Anstellung demonstrieren sozialistische Länder und Firmen einig kapitalistischer Weststaaten ihre Erzeugnisse.

UNSER BILD: Sowjetischer Ausstellungspavillon. Foto: MTI—TASS

ERFOLGREICHSTE OKAPI-ZUCHT

Auch im letzten Jahre ist die Zahl der Tiergärten, in denen noch Zuchtgruppen Okapis, dieser seltenen Waldgiraffen aus dem Kongo, stehen, weiter geschmolzen. In Europa sind es zum Beispiel nur noch vier Zoos. Es gibt überhaupt nur zwei Zoos, in denen Okapis schon auf Vater- und Mutterseite in zweiter Generation Käbber aufziehen: Frankfurt und Bristol.

Mit um so größerer Spannung wird der Fortgang der Frankfurter Zucht verfolgt, konnten aus ihr doch schon drei Tiere in andere Zoos übersiedeln.

Nun brachte Großmutter „Safari“ am 20. Juni ihr sechstes Kind gut zur Welt. Kaum eine halbe Stunde danach stand es bereits staksig und ätzend auf seinen vier langen Beinen, wackelte wenig spä-

In den Bruderländern

Aufschwung der Energetik

WARSAU. (TASS). Polen hat in der Prokoproduktion von Elektroenergie in den letzten Jahren einen der ersten Plätze unter den europäischen Ländern eingenommen. Der Gesamtumfang der Erzeugung von Elektroenergie wird bis Ende dieses Jahres 65 Milliarden Kilowattstunden betragen, was um 20 Milliarden Kilowattstunden mehr als im Jahre 1966 ist.

Die polnische Presse betont, daß das nächste Planjahr fünf von einer noch intensiveren Entwicklung der energetischen Basis gekennzeichnet wird. Insbesondere sollen Großkraftwerke in Betrieb genommen werden. Im Kraftwerk „Skawina“ wird der erste in der polnischen Energetik Bio-K mit einer Leistung von 500.000 Kilowatt, verfertigt in Leningrad, in Betrieb genommen werden. Auch wird mit dem Bau der ersten Folge eines polnischen Atomkraftwerks begonnen.

Fischfangsaison in der Tschechoslowakei

PRAG. (TASS). In der Tschechoslowakei begann die Fischfangsaison. Die tschechoslowakischen Flüsse, Seen und Teiche sind reich an Karpfen, Heilen und Zandern. Fast 12.500 Tonne. Fisch fangen die tschechoslowakischen Fischer jedes Jahr. Das größte Fischfanggebiet ist das „Land der Seen“, und zwar die Südtäler, wo es 3.000 natürliche und künstliche Gewässer von insgesamt fast 60.000 Hektar Fläche gibt. Im Laufe des ganzen Jahres werden die Fische regelmäßig gefüttert und Jungfische gezeitet. In den letzten 15 Jahren verdoppelte sich die Fischmenge in den Teichen der Südtäler.

Frische Fische und Fischprodukte werden nicht nur für den Innenmarkt, sondern auch in andere Länder geliefert. Die Tschechoslowakei liefert auch Jungfische, unter anderem an die Sowjetunion, Polen, Ungarn, Österreich und viele andere europäische Länder.

Chemische Industrie Bulgariens

SOFIA. (TASS). Der Umfang der Jahresproduktion von Erzeugnissen der chemischen Industrie in Bulgarien macht im Vorausdruck über 1,5 Milliarden Lewa aus. In den Jahren der Volksmacht wurden Dutzende neue Betriebe gebaut. Das Burgasser Petrochemiekombinat verarbeitet im Jahr 5,5 Millionen Tonne Erdöl, das Kombinat bei Plewen aber — 1 Million Tonne Erdöl. Das ermöglichte es, neue Industriezweige zu schaffen. Im Land ist die Produktion von Äthylen, Xylolith, Äthylbenzol und anderen Produkten, die als Basis für die Herstellung von Kunststoffen, synthetischen Fasern und Kunstschuhen dienlich sind, in Gang gebracht. Die Produktion dreier großer Betriebe der Kunstfasern wird 1975 100.000 Tonne übersteigen. Ein chemisches Kombinat bei Varna und ein Werk für Kunstfasern in Swischtow werden gebaut. Die Erzeugnisse der chemischen Industrie finden Absatz in mehr als 70 Ländern der Welt.

Die Deutsche Demokratische Republik erweist den sich entwickelnden Ländern in der Heranbildung von Fachleuten große Hilfe. In diesem Jahr wurden in die Leipziger Karl-Marx-Universität 500 Studenten verschiedener Nationalitäten — aus Vietnam, der VAR, SAR, Tansanien, Mali, dem Sudan und anderen Ländern — aufgenommen.



UNSER BILD: Sowjetischer Ausstellungspavillon. Foto: MTI—TASS

Kley wieder im Ring



Z. G. F. A.

Eine andere und in vieler Hinsicht als universell erscheinende Methode besteht in der Herbeiführung einer Situation, bei der die Stoffwechselprozesse im Organ bedeutend eingedämmt gewesen wären. Heute versteht man es, längere Zeit tiefgekühlte Knochenmarkszellen und einzelne Blutkomponenten aufzubewahren. Spezielle Gefriermethoden gestalten es, zu einer bedeutenden Kühlungsgröße zu gelangen, ohne dabei die Zellstrukturen zu beschädigen. Aber bei inneren Organen, bei denen das Gefrieren Prozesse des Stoffwechsels stört, ist diese Methode kaum anwendbar.

USA, ATLANTA. Nach dreijähriger Unterbrechung steht der Boxerweltmeister unter den Berufsboxern im Schwergewicht Kassius Kley, der den Namen Mohammed Ali trägt, wieder im Ring. Am einem Abend führte er gleich zwei Schaukämpfe zu je 4 Runden durch. Seine Gegner waren, drei Boxer in Schulzweilen. Bekanntlich sagte sich Kassius Kley vom Soldatendienst und von der Teilnahme am Vietnamkrieg in der amerikanischen Armee im Jahre 1967 los. Deshalb wurde ihm verboten, im Ring aufzutreten. Gleichzeitig entzog man ihm auch den Meistertitel.

UNSER BILD: Kassius Kley (rechts) während des Kampfes mit R. Brusel. Foto: TASS

Gasleitung „Nordlicht“

Es wurde der erste Abschnitt der größten Gaspipeline „Nordlicht“ fertiggestellt, die den Nordteil des Gebiets Tjumen mit den Zentralgebieten der UdSSR verbindet. Die Leitung erstreckt sich von Wuklyt bis Rybinsk. Nun sollen 280 Milliarden Kubikmeter Erdgas im Jahr befördert werden. Ursprünglich wurde geplant, Gas aus dem Gebiet Tjumen nur an die Zentralgebiete des europäischen Teils der UdSSR sowie nach dem Ural, in die Ostseerepubliken und nach

Belorussland zu liefern. Jetzt aber soll die Pipeline bis in die Westukraine hinein verlängert werden und 2.000 Kilometer erreichen. Vermutlich wird sowjetisches Erdgas durch diese Leitung auch an Bulgarien, die DDR, Polen, die Tschechoslowakei und andere Länder geliefert werden. Die Fertigstellung der Pipeline ist für 1980 eingeplant.